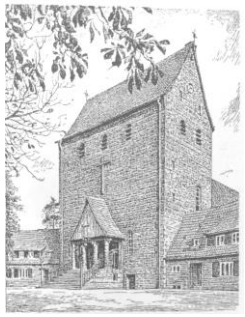
Die Orgel
Bei der Einweihung der Kirche am 1. November 1936 erklang eine Orgel der Firma Schuke aus Potsdam. Die Orgel wurde 1991 von Schuke Berlin wesentlich umgebaut und erneuert. Sie ist die größte Orgel in der Region und hat 40 Register, die auf drei Manuale verteilt sind. Unsere Gemeinde erfreut sich eines regen kirchenmusikalischen Lebens.

Der Altarraum
Der Altarraum wird durch das große Kreuz dominiert. Der gesamte Kirchenbau ist darauf ausgerichtet. An dem senkrechten Holz ist eine Baumranke eingraviert. Sie erinnert uns daran, dass für die Christen das Kreuz ein Baum des Lebens geworden ist. Am Querholz steht die dritte Bitte des Vaterunser: „Dein Wille geschehe“. Der Altar und der Taufstein bestehen beide aus Granit und bilden ein Ensemble. Der Künstler Fritz Thiel, der den Altarleuchter und die Lampen des Kirchenschiffes schuf, war seinerzeit ein gefragter Ziseleur. Er war wie die beiden Architekten zur Zeit der Errichtung der Johanneskirche 1936 an der Umgestaltung des Braunschweiger Domes zu einer „völkischen Weihestätte“ beteiligt. Anders als der Westturm, der ein wehrhaftes Christentum repräsentiert, spricht der Altarraum eine andere Sprache. Das große Kreuz und die Inschrift auf dem Altar „Er ist unser Friede“ weisen auf Jesus Christus hin, der für die Menschen durch größtes Leiden hindurchgegangen ist. Der Frohnauer Pfarrer Herrmann Tönjes, Mitglied des Pfarrernotbundes der Bekennenden Kirche, schrieb in die Gründungsurkunde der Kirche: Dieses Gotteshaus sei „Wegweiser zu Dem, der da will, dass allen Menschen geholfen werde.“

Gebet: Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht, ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht. Kyrie eleison, sieh wohin wir gehen. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn. Amen.

Entzünden Sie gern eine Kerze für jemanden, für den Sie Gottes Barmherzigkeit erbitten und nehmen Sie gern das Faltblatt mit.

Ihre Pfarrer Dr. Ulrich Schöntube und Pfarrerin Dr. Elisabeth Roth



Geistliches Porträt der Johanneskirche Frohnau

Herzlich Willkommen in unserer Johanneskirche. Sie ist ein Ort der Ruhe und des Gebets für viele Generationen. Zugleich ist die Kirche ein Zeugnis ihrer Bauzeit und ihrer Geisteshaltungen. Wir laden Sie mit diesem Faltblatt zu einem geistlichen Rundgang ein.
Er beginnt vor der Kirche am ...

Gedenkstein
Vor der Kirche befindet sich ein Gedenkstein für die ermordeten Juden. Er wurde 1997 errichtet. Auf dem Relief des Steines ist ein Mosaik aus Puzzleteilen abgebildet. Darauf sind die Namen von Frohnauer Bürgern festgehalten, die verschleppt wurden und im Holocaust umgekommen sind. Auf dem Stein stehen die Worte: „Verfolgt – Vertrieben – Ermordet – Vergessen?“ Das Gedenken am Stein mit seiner Frage leitet uns unmittelbar zur Bauzeit der Kirche mit ihrem mächtigen...

Westturm
Die Johanneskirche ist ein Kirchenbau aus nationalsozialistischer Zeit, der durch die Architektenbrüder Johannes und Walter Krüger errichtet wurde. Die Jahreszahl an dem Turm „1935“ bezieht sich auf die Grundsteinlegung. In diesem Jahr inszenierte die nationalsozialistische Regierung im ostpreußischen Tannenberg die Beisetzung Paul von Hindenburgs. Die beiden Architektenbrüder waren mit der Errichtung des dortigen Begräbnisturmes betraut. Es liegt nahe, den Westturm der Johanneskirche als Zitat der Tannenbergarchitektur zu sehen. Denn hier wie dort wurden die seitlich anschließenden Bauten niedrig gehalten und der Turm mit einem quergestreiften Mauerverbund verblendet. Dadurch sollte der im Verhältnis zum Kirchenschiff überbreite Turm wehrhaft wirken. Andererseits fügt sich der Turm städtebaulich in das Ensemble des Zeltinger Platzes ein. Er wurde ebenfalls von den Gebrüdern Krüger entworfen. Der Turm wird durch eine breite Freitreppe geprägt, durch die man in den Kirchenraum gelangt. Der Höhenunterschied entsteht durch den Gemeindesaal, der unterhalb des Kirchenschiffes liegt. Mit der Freitreppe beginnt also ein Aufstieg – eine Art Prozessionsgang, der

bei geöffneten Türen schrittweise den Blick auf das große Kreuz und den Altar eröffnet.

Gebet: Herr der Zeiten, mächtige Bauten brauchten unsere Vorfahren, um Deine Gegenwart auszudrücken. Lehre uns, dass Deine Kraft in den Schwachen mächtig ist und dass unser Pilgerweg des Lebens zum Geheimnis des Kreuzes führt. Amen.

Vorbau

Der hölzerne Vorbau wird durch vier Säulen geprägt. Sie stammen aus dem Tegeler Forst und wurden durch den ostpreußischen Künstler Karl Sylla mit Symbolen gestaltet. Jede Säule ist einem Evangelisten gewidmet. An der Stirnseite zum Platz erscheinen die traditionellen Begleiter der Evangelisten: für Matthäus ein Engel, für Markus ein Löwe, für Lukas ein Stier, für Johannes ein Adler. Bemerkenswert ist die Zusammenstellung der vielen Sinnbilder. Sie stammen zum Teil aus der klassischen abendländischen Bildtradition. Zum anderen dienen sie einer „nordischen Ausstrahlung“, wie es in einer älteren Beschreibung heißt. Dafür stehen beispielsweise auf der Johannessäule das Eiserne Kreuz und ein Altar mit Flammen. Sie weisen auf das „Opfer für das Vaterland“ hin. In diesem Geist betrat der Besucher der Kirche den ...



Vorraum

Er war durch eine Gedenkhalle für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs geprägt. Der Eingang zur Halle ist durch einen Absatz in der Mauer rechts noch gut zu erkennen. Hans Uhl, der mit den Architekten befreundet war und auch am Tannenbergdenkmal mitgewirkt hatte, schuf ein Wandmosaik für die Kirche: ein aufblickender Soldat, der auf einem Soldatenfriedhof steht und sich eine Wunde am Herzen zuhält. Um ihn herum stand: „Ich hatt einen Kameraden, einen bessern findst du nit“ – der Anfang eines Liedes von Ludwig Uhland. Es wird heute noch im Trauerzeremoniell der Bundeswehr gespielt. Das Denkmal ist 1981 einem Fahrstuhl gewichen. An die Stelle des ehemaligen Eingangs der Gedenkhalle wurde ein dreiteiliges Altarbild von Bruno Metzler gesetzt. Es thematisiert anhand der Blindenheilung Jesu, wie die Menschheit auch heute von Selbstbildern und Irrlehren durch Christus geheilt werden und so Frieden finden kann.

Gebet: Himmlischer Vater, lass uns in Deinem Licht wandeln und bewahre uns vor Blindheit. Verführe uns, Deiner Klarheit mehr zu trauen als unseren Selbstgewissheiten. Amen.

Das Kirchenschiff und die Fenster

Der einschiffige Kirchenraum ist durch spitzbogige Stahlbetonbinder jochartig untergliedert. Der weiß-rötliche Sgraffitoputz der Wände lässt den Raum freundlich wirken. Der Kirchenraum wird durch eine fensterlose Rückwand im Altarbereich abgeschlossen und durch einen großen Rundbogen vom Kirchenraum abgesetzt. Auf der rechten Seite wurde die Kanzel platziert. Das Pult ist geformt wie eine Taube – ein Symbol des Heiligen Geistes.
Die Kirchenfenster wurden 1967 durch Götz Loepelmann gestaltet. Jedes Fenster ist etwa aus 1500 Einzelteilen zusammengesetzt. Der Künstler stellt mit je zwei gegenüberliegenden Fenstern die Schöpfungstage aus dem ersten Kapitel der Bibel dar. Das Licht schwillt in Richtung des Altars an. Deshalb nehmen die wärmeren Farbtöne zu. Im vierten Fensterpaar sind Sonne und Mond als Werke des vierten Schöpfungstages unverkennbar. Es schließt sich die Erschaffung der Vögel und Fische am fünften Schöpfungstag an. Schließlich bildet das sechste Fensterpaar die Erschaffung Adam und Evas ab. Zum ersten Mal steht der Regenbogen in der Mitte des Fensters. Dieses Symbol aus der Geschichte der Arche Noah erzählt von dem immerwährenden Schutz des Bundes Gottes. Der Regenbogen erschien bereits in den vorangehenden Fenstern. Das siebente Fenster ist im Bereich des Altarraums und wird durch die Seitenemporen zum Teil verdeckt.

Gebet: Herr der Welt, Du hast die Welt geschaffen, den Menschen einen Platz in der Natur gegeben. Lass uns das Staunen nicht verlieren und achtsam mit den Gütern der Erde umgehen, die für alle Menschen da sind. Lass uns die Ruhe des Sonntags achten – die heilige Unterbrechung unserer Rastlosigkeit. Amen.